

Ethische Leitlinien unseres Handelns CABL e.V.

1. Unser Handeln orientiert sich an den Inhalten des „Genfer Gelöbnisses“, mit dem Zusatz, dass Menschen unabhängig vom Krankenversicherungsstatus medizinisch behandelt und beraten werden müssen.
2. Alle Menschen, die zu uns kommen, werden soweit möglich beraten und zur Behandlung weitervermittelt. Auf Wunsch erhalten Ratsuchende eine sozialarbeiterische Unterstützung.
3. Wir gestalten unsere Behandlungsvermittlungs und Beratungsarbeit parteilich im Sinne der Betroffenen. Das bedeutet, dass die Betroffenen einen (so gut wie möglich) geschützten Rahmen bekommen, um von ihren Bedarfen berichten zu können, ohne dabei mit Zweifeln, Unterstellungen oder sogar Schuldvorwürfen konfrontiert zu werden.
4. Alle Mitarbeitenden unterliegen einer Schweigepflicht bezüglich der Daten unserer Ratsuchenden. Nur nach Rücksprache und Einverständnis der Ratsuchenden werden Daten an andere Stellen, Organisationen oder Behörden weitergegeben!
5. Wir bemühen uns um eine Kommunikation in der gewünschten Sprache der Ratsuchenden und können diese bei Bedarf durch Hinzuziehen einer Sprachmittlung gewährleisten.
6. Wir streben eine interdisziplinäre Betreuung (Medizin - Sozialarbeit) unserer Ratsuchenden an.
7. Unser Ziel ist eine nachhaltige Betreuung und Begleitung. Dies bedeutet u.a., dass eine (Re)integration ins Sozialversicherungs- und Gesundheitsregelsystem angestrebt wird, wenn dies von Betroffenen gewünscht ist und möglich erscheint.. Dies bedeutet auch, dass wir uns um eine Vermittlung an andere Stellen des Hilfesystems bemühen.
8. Wir sehen es als Teil unserer Aufgabe parteiunabhängig in Arbeitskreisen, Konferenzen, Arbeitsgemeinschaften usw. in einer Stellvertreterrolle die Ausschlussmechanismen und diskriminierenden Strukturen innerhalb des Gesundheitssystems zu benennen. Wir beziehen dieses Wissen aus unserer (lokalen) Arbeit und können und wollen nicht für Betroffene selbst sprechen.
9. Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, um auf ausgrenzende gesellschaftliche Strukturen im Gesundheitswesen aufmerksam zu machen.
10. Wir bemühen uns um eine diskriminierungsarme Interaktion, in dem Bewusstsein selbst Akteur_innen innerhalb eines diskriminierenden Systems zu sein.
11. Wir erkennen an, dass die Beurteilung, ob eine Handlung oder Aussage als diskriminierend empfunden wird, bei Betroffenen liegt.
Ein wertschätzendes kooperatives Miteinander und aktives, wertungsfreies Zuhören sind die Basis unserer gemeinsamen Arbeit.

12. Wir weisen darauf hin, dass es in unserer Einrichtung keinen Raum für rassistische, antisemitische, sexistische, queerfeindliche, ableistische oder weitere Formen von gruppenbezogenen menschenfeindlichen Positionen gibt. Insbesondere lehnen wir rechtsextremes Gedankengut ab.

13. Wir sind uns darüber bewusst, dass die kritische Hinterfragung eigener internalisierter Diskriminierungsformen und Vorurteile ein kontinuierlicher Prozess ist, dem wir uns verpflichtet fühlen.

14. Wir bemühen uns die Einhaltung dieser Leitlinien durch Reflexion und Einholung von externem Wissen durch Fortbildungen und Workshops zu überprüfen und weiterzuentwickeln.